

Campus Berner Fachhochschule, Biel

Konzentration in Biel • Die Berner Fachhochschule ist 1997 aus dem Zusammenschluss von 12 Hochschulen gegründet worden und hat in den letzten Jahren ein kontinuierliches Wachstum durchlebt. Der Auf- und Umbauprozess konnte nur teilweise auf die räumliche Infrastruktur übertragen werden. Viele Gebäude sind für den heutigen Schulbetrieb überaltert, unflexibel und unwirtschaftlich. Dringender Handlungsbedarf besteht bei den technischen Disziplinen. Die beiden Departemente *Technik und Informatik* und *Architektur, Holz und Bau* sind in den Regionen Bern, Biel und Burgdorf auf zehn Standorte verteilt. Mit dem Neubau des Campus in Biel wird die Schule einen ersten wichtigen Schritt tätigen, um die Nutzungen zu konzentrieren.

Erweiterung einplanen • Wichtige Ziele für die Bauherrschaft sind die Einhaltung des Kostenrahmens von 213 Millionen Franken (BKP 1–9, ohne Apparate und Möblierung), die Aufnahme des Fachhochschulbetriebs 2021 sowie die Realisierung von rund 31 100 m² Hauptnutzfläche. Die Firma Rolex wird als Mäzenin den Neubau unterstützen und einen Beitrag leisten, damit die Aula zur *Campus Hall*, einer Eventhalle mit allen benötigten Nebenräumen, ausgebaut werden kann.

Nach der Inbetriebnahme des Campus muss auf dem *Feldschlössli-Areal* innerhalb des Planungserimeters langfristig ein zusätzlicher Flächenbedarf von 25 % (rund 7600 m² Hauptnutzfläche oder 14 500 m² Geschossfläche) realisierbar sein. Diese zusätzliche Geschossfläche ist volumetrisch in den Entwurf zu integrieren.

Erkenntnisse der Jury • Das Preisgericht kommt nach der Beurteilung zur Erkenntnis, dass die von der Veranstalterin vorgegebene Arealfläche für die erste Etappe von 14 500 m², wenn alle mitgeplanten Aussenräume eingerechnet werden, eher knapp bemessen ist. Das Preisgericht regt an, dass bereits bei der Realisierung der ersten Etappe das gesamte *Feldschlössli-Areal* für die Fachhochschule freigegeben wird. Damit kann sichergestellt werden, dass der neu geschaffene Stadtraum funktioniert und hochwertige Aussenraumflächen auch einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sind.

Weiter regt das Preisgericht an, dass die Vorgabe der Sicherstellung der Coop-Zufahrt nochmals mit der Stadt Biel und den Verantwortlichen der Planung des Autobahnanschlusses thematisiert wird. Es sollte überprüft werden, ob die Zufahrt über die Johann-Aberli-Strasse bestehen bleiben kann oder so gelöst wird, dass die Querung des *Feldschlössli-Areals* nicht nötig ist. **Aus dem Bericht des Preisgerichts**



Hinter dem Bahnhof von Biel soll der neue Campus entstehen. Foto: Marc Petitjean

1. Rang • 1. Preis, einstimmige Empfehlung zur Weiterbearbeitung, CHF 95 000.—
pool Architekten, Zürich

2. Rang • 2. Preis, CHF 85 000.—
Raumbureau und Jan Kinsbergen, Zürich

3. Rang • 3. Preis, CHF 70 000.—
GLS Architekten, Biel, und GD Architectes, Neuenburg

4. Rang • 1. Ankauf, CHF 55 000.—
planrand architekten, Spiegel bei Bern

5. Rang • 4. Preis, CHF 50 000.—
Armon Semadeni Architekten, Zürich

6. Rang • 5. Preis, CHF 40 000.—
Graber Pulver Architekten, Zürich / Bern

7. Rang • 6. Preis, CHF 35 000.—
Fawad Kazi Architekt, Zürich

8. Rang • 7. Preis, CHF 25 000.—
spaceshop Architekten und 0815 architekten, Biel

9. Rang • 8. Preis, CHF 20 000.—
Itten+Brechtbühl, Bern

10. Rang • 9. Preis, CHF 15 000.—
Müller Sigrist Architekten, Zürich

Jury • Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter (ohne Ersatz)

Angelo Cioppi, Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern (Vorsitz)

Michael Frutig, Amt für Grundstücke und Gebäude des Kantons Bern

Peter Berger, Architekt, Prof. Berner Fachhochschule

François Kuonen, ehemaliger Leiter Abteilung Stadtplanung Biel

Sibylle Thomke, Architektin, Biel

Maria Zurbuchen-Henz, Architektin, Lausanne

Walter Wäschle, Architekt, Zürich

Hermann Kaufmann, Architekt, Schwarzach (A)

Daniel Meyer, Bauingenieur, Zürich

Sibylle Aubort Raderschall, Landschaftsarchitektin, Meilen

Jury • Sachpreisrichter (ohne Ersatz)

Herbert Binggeli, Rektor Berner Fachhochschule

Achim Steffen, Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Marcel Baak, Prof. Berner Fachhochschule

Louis Waltenspühl, Manufacture des Montres Rolex, Biel

Daten

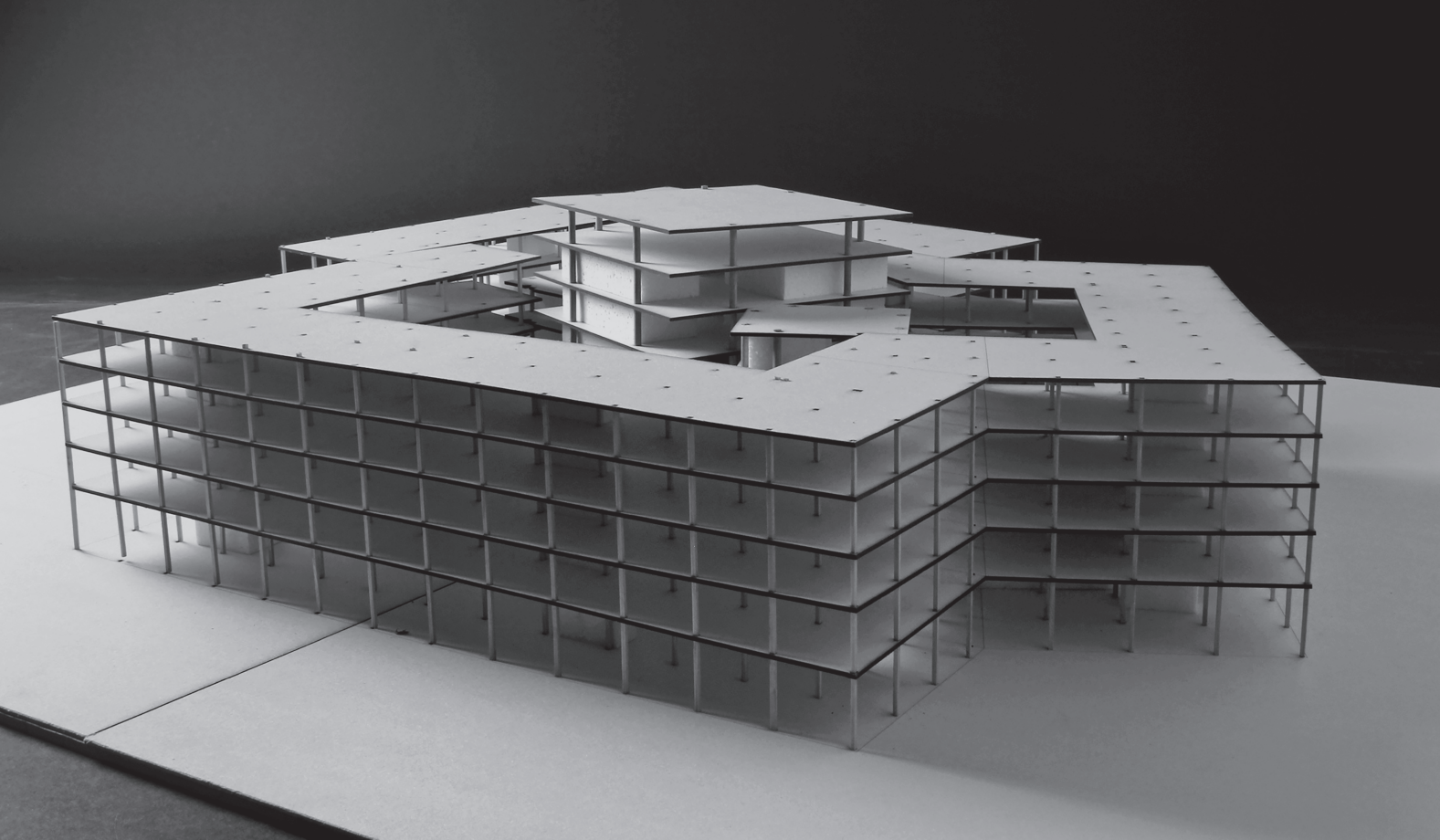
Veranstalter: Kanton Bern

Verfahren: Projektwettbewerb im offenen Verfahren

Teilnehmer: 54 Generalplanerteams

Begleitung: Marc Petitjean, Helbling Beratung + Bauplanung, Zürich

Jurierung: Juni 2015



Die Konstruktion des Siegerprojekts ist in einem Arbeitsmodell gut zu sehen. Foto: pool Architekten

Der eingestülpte Blockrand • Wenn Städtebau entscheidet

In Biel gewinnt das Polygon gegen den rechten Winkel. Auch wenn pool Architekten noch nicht alles gelöst haben, der Städtebau gelingt. Doch es gibt auch grundsätzliche Kritik am Wettbewerb.

Julia Hemmerling • Die Entwürfe zeigen: Die Parzelle kann einen Bau mit niedriger Höhe kaum aufnehmen, wie es sich der Auslober wünscht. Dicht und trotzdem tief – viele Projekte scheitern an diesem Widerspruch. Da gibt es die, die mit rechtwinklig gestapelten Gebäudeteilen an einen gedeckten Apfelkuchen erinnern. Daneben andere, die einer Blockrandbebauung nahekommen, aber entweder den Block und seine Höfe multiplizieren oder den Rand des Blocks nicht finden. Und dann gibt es Solitäre, die nur getarnte Blöcke sind wie der gelungene zweite Rang vom Raumbureau und Jan Kinsbergen: Ein rechteckiger Solitär teilt das Baufeld und schafft zwei verschiedene Plätze. Während das Erdgeschoss die komplette Fläche einnimmt, bilden die oberen Geschosse einen Ring um ein Atrium. Ein gedeckter Blockrand also.

Auserwählt • Das Baufeld auf dem Feldschlössli-Areal war schwierig: ein verzogenes Viereck, das von ganz verschiedenen Strassenseiten gerahmt ist. Vis-à-vis stehen die ehemaligen, teilweise denkmalgeschützten General-Motors-Hallen.

Der Siegerentwurf antwortet auf den heterogenen Bauplatz mit einem ungleichmässigen Gebilde. Das Polygon von pool Architekten nimmt die vier Seiten durch drei parallele Gebäudekanten auf. Doch statt einen Superblock zu kreieren, klappen sie den Bau in drei von vier Ecken ein. Damit entstehen Plätze, die die Eingänge in den Campus markieren. Die Architekten vermeiden so zu lange Strassenfluchten, und die Hochschule erhält Aussenräume, die auch zur Stadt gehören.

Ausgefüllt • Die *leere* Mitte des Gewinnerprojekts ist noch etwas unbeholfen mit einem querstehenden Hörsaal blockiert. Dieser Kommunikationsort bleibt aber trotzdem ablesbar. Die Verfasser füllen die Leere in den oberen Geschossen mit quadratischen Seminarräumen. Während zwei kleinere, aussenliegende Räume meist parallel zur Gebäudeklammer liegen, dreht der zentrale Seminarraum leicht ab. Eigenwillig sind die Raumfiguren der so entstehenden drei Innenhöfe.

Bei der ungewöhnlichen und einprägsamen Form des gesamten Baus überrascht auch die angedachte Erweiterung um einen vierten Flügel. Was hier zum Ausdruck kommt, ist nicht die Summe verschiedener Teile, sondern ein polygonales Ganzes: ein geschickt eingestülpter Blockrand, der stark genug ist, für sich zu stehen, und angepasst genug, um auf den Ort zu reagieren. Formal und räumlich noch nicht ganz gelöst, aber mit einer guten funktionalen Grundidee, überzeugt der erste Rang vor allem durch die städtebauliche Situation.

Ausgeschlossen • Als Aussenseiter regt der vierte Rang von planrand architekten zum Nachdenken an: Den Campus schlagen die Architekten auf der Parzelle nebenan vor. Hier stehe nach ihrer Einschätzung bereits ein Bau, der die Schule aufnehmen könne. Die General-Motors-Hallen sorgten von 1936 bis 1975 für einen neuen wirtschaftlichen Aufschwung in Biel. *Die Montagehallen sind heute noch Zeuge eines in die Zukunft gerichteten Unternehmergeistes*, schreiben die Architekten auf den Plänen. Deshalb sei das der richtige Ort für die Hochschule. Zudem würden sich die Kosten durch den Um- und Anbau verringern, Studentenwohnheime könnten auf der Nachbarparzelle den Campus ergänzen. Mit einem Ankauf belohnte die Jury die Idee. Wie realistisch sie aber ist, lässt sich ohne weitere Prüfung schwer einschätzen. Bemerkenswert ist, dass die Jury das Projekt so weit vorne platziert hat – eine leise Kritik am repräsentativen Neubau und am Umgang mit dem Bestand, am Ort und am Wettbewerb per se.

1. Rang • «Trèfle»

Architektur: pool Architekten, Zürich

Mitarbeit: Mathias Heinz, Philipp Hirtler, Thomas Friberg,
Julia Neubauer, Miriam Stümpfl, Lisa Maillard, Alain Page,
Sebastian Nägele

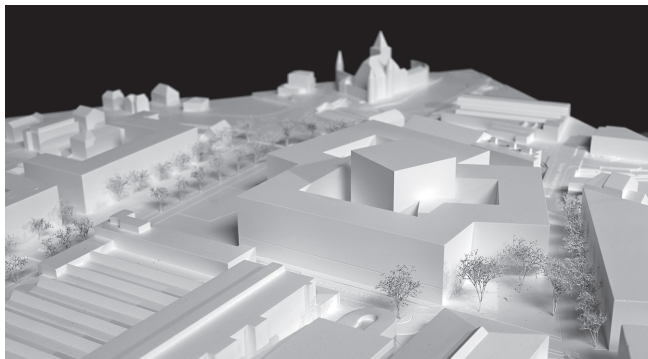
Bauingenieur / Holzbauspezialist: Blumer Engineering, Waldstatt

Gebäudetechnik: Waldhauser + Hermann, Münchenstein

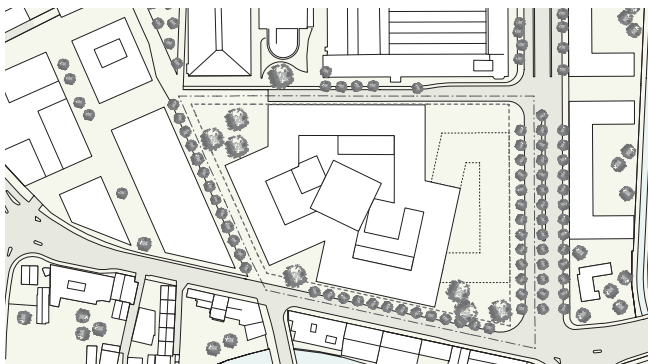
Elektro: Amstein + Walthert, Zürich

Landschaft: Atelier Descombes Rampini, Genf

Mit dem sich dreimal einstülpenden Blockrand wird die Grossform geschickt gebrochen. Es entstehen verschiedene Plätze. Die Einstülpungen haben den Vorteil, dass die lange Gebäudeabwicklung und die höheren Bauten im Hof den Verfassern erlauben, mit der Mantelbebauung deutlich unter der erlaubten Höhe von dreissig Metern zu bleiben. Die Stärke des Projekts liegt in der städtebaulichen Integration und in der betrieblichen Eignung. Geschickt verwebt es verschiedene Massstäbe des Kontexts und des Raumprogramms zu einem stimmigen Ensemble. Die Raumkonstellationen vermitteln überzeugend zwischen den einzelnen Fachrichtungen der Schule. Das Projekt schlägt eine selbstbewusste Bildungseinrichtung vor, die es durch viele Begegnungsmöglichkeiten schafft, die Idee eines Campus mit einem einzigen, zusammenhängenden Gebäude zu verwirklichen. Besonders beeindruckt hat die Jury dabei die Offenheit gegenüber dem Kontext und der Willen, gleichzeitig ein starkes Zeichen zu setzen. **Aus dem Jurybericht**



Modell: gebrochene Grossform mit dreimal eingestülptem Blockrand



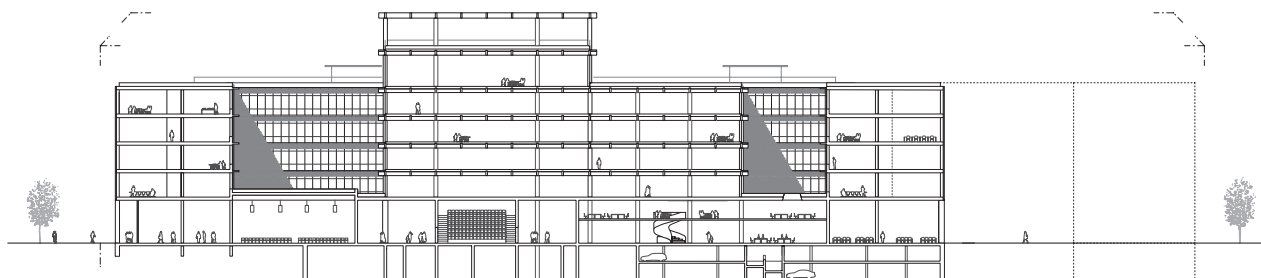
Situation mit möglicher Erweiterung



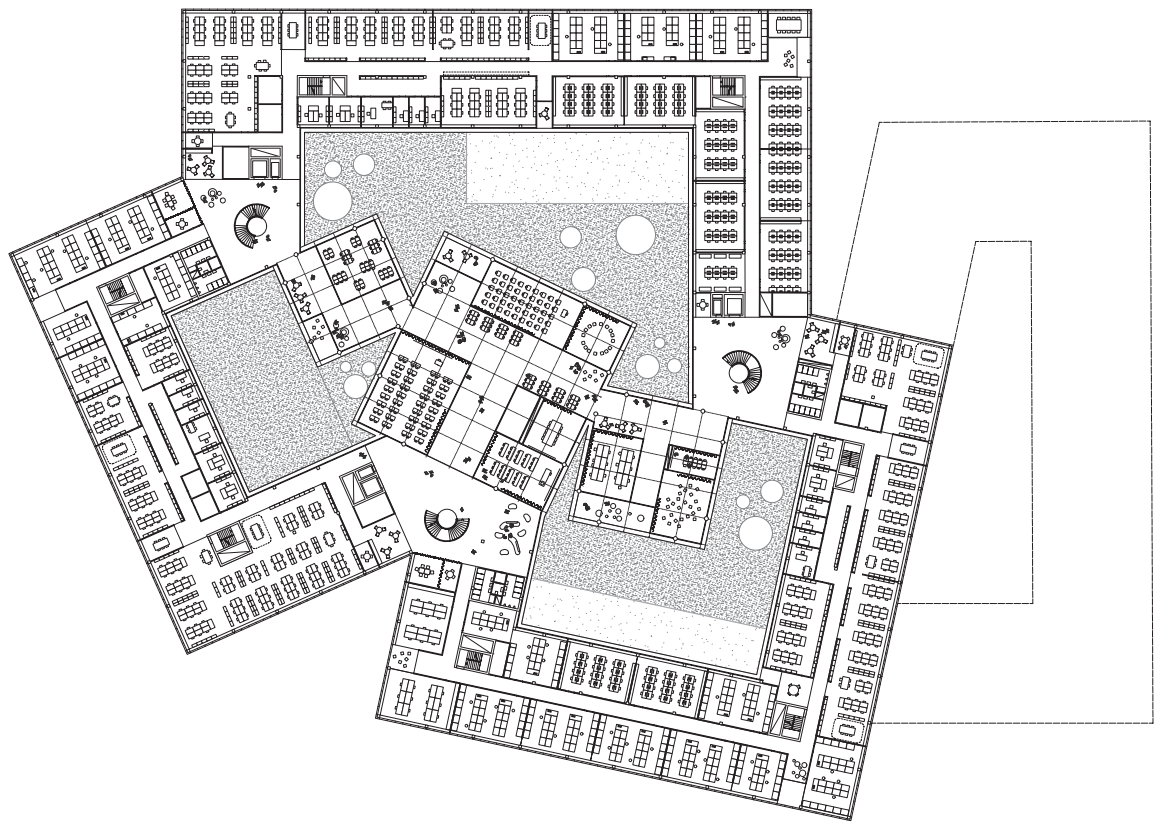
Haupteingang



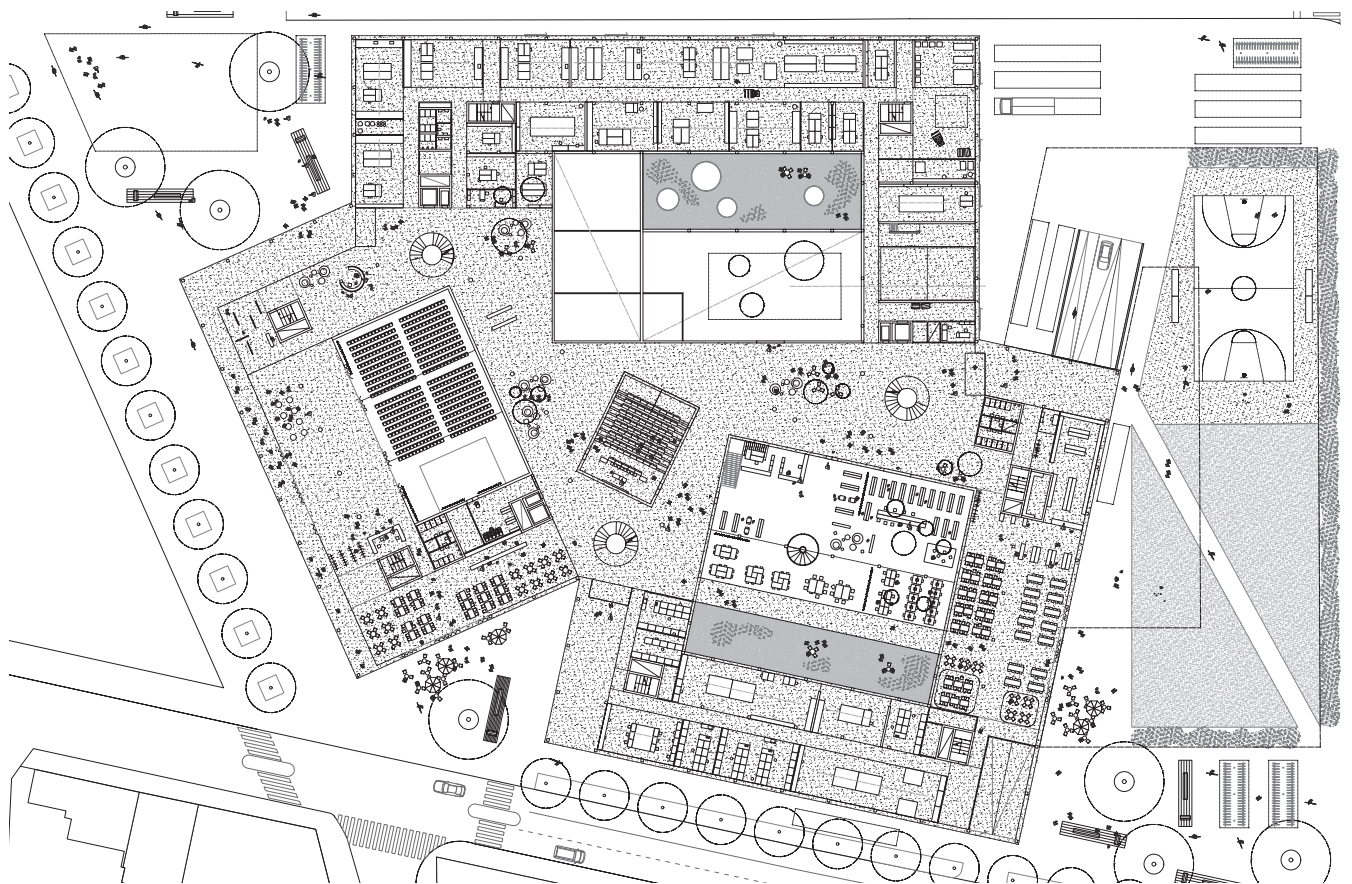
Im Mittelbau



Schnitt



2. Obergeschoss



Erdgeschoss